

Von einer, die auszog, ein Video zu drehen

von Heidi Wolfsgruber

„das kann ja nicht so schwer sein!“

Ein 5 Minuten Video mit 5 Szenen drehen – das kann ja nicht so schwer sein! Das schaffe ich. Schließlich habe ich eine halbe Profiausrüstung.

Dank meines Mannes. Der hat mir zu meiner 10 Jahre alten Spiegelreflexkamera mit Videofunktion nämlich auch noch ein gebrauchtes Profistativ und ein neues Funk-Lavallier-Mikro besorgt.



„Ein bisschen Kinderlachen dazu wäre schön“

Es geht um neue Spielräume. Also fahre ich mit dem Auto erst mal meiner Familie hinterher, die zu einer Schlittentour mit dem Geräteträger aufgebrochen ist. Hallo, hat auch jedes Kind eine Skibrille auf? Man weiß ja nie, wer sich so ein Filmchen später alles anschaut. Ich überhole, platziere mich mit der Kamera am Wegrand und filme das Schlittengespann beim Herannahen. Beim Schwenken der Kamera lande ich mitsamt dem Stativ fast im Graben. Besser ich stelle mich irgendwie in die Mitte und lasse die Familie über die zugeschnittenen Äcker ein paar mal um mich herumfahren. Ein bisschen Kinderlachen dazu wäre schön, daher bekommt ein Kind noch das Funkmikro um. Nach 20 Minuten ohne Handschuhe bei 10 Grad Minus sind meine Finger durchgefroren. Ich fahre zum nächsten Spielraum, der mir eingefallen ist, dem Kinderspielplatz. Nur leider liegt der jetzt am Nachmittag im Schatten. Also gehe ich zum Friedhof nebenan und mache dort noch einen Schwenk über die Gräber. Doch so richtig ruhig schwenkt sich das nicht. Bevor ich es noch einmal probieren kann, läuten die Kirchenglocken den Samstag ein. Ich warte geduldig jetzt auch noch mit kalten Füßen und mache dann noch einen letzten Schwenk. Plötzlich habe ich vor lauter Herumschwenken mein halbes Stativ in der Hand und frage mich, wie viele Feststellschrauben so ein Ding eigentlich hat. Zu einem weiteren Dreh kommt es trotzdem nicht, denn die Kälte hat die Batterien leer gemacht.

„Furchtbar wie das Geschrei der Kinder die Tonpegel übers Rot hinaus treibt“

Sonntags in aller Herrgottsfrüh mache ich mich daher erneut auf zum Spieplatz. Er liegt jedoch auch da bereits im Schatten. Keine Chance auf ein sonniges Bild, aber dafür ein paar nette Begegnungen mit Menschen, die zu der Zeit ihre Hunde ausführen. Ich pausiere mit dem Dreh, doch von heute auf morgen setzt Tauwetter ein. Jetzt noch schnell eine Aufnahme vom Spielplatz zumindest von Weitem. Doch als ich dort bin, sägt da einer – und hört nicht mehr auf! Ich gebe auf und mache stattdessen ein paar Aufnahmen von meinem eigenen Spielplatz aus, von der Schaukel im Hof. Doch was sehe ich auf dem Bildschirm: Ich blinzle bei jedem zweiten Wort, das ich konzentriert in die Kamera spreche – und das schlimmer als Heiko Maas. Das hält ja kein Mensch aus, nicht mal die ohne Motion Sickness! Und dann die Szene vom Schlittenfahren: Furchtbar wie das Geschrei der Kinder die Tonpegel übers Rot hinaus treibt. Zudem handelt es sich nur um Tonfetzen, da der Funk immer wieder abgebrochen ist. Aber vielleicht kann man das ja irgendwie hingekriegen mit dem richtigen Programm?

„Es muss doch nicht alles perfekt sein, oder?“

Ich lade mir also ein kostenloses Schnittprogramm mit vier Sterchen herunter und sehe mir ein paar lustige Tutorials dazu an bevor ich selbst Hand anlege: Die geplanten Filmsequenzen sind ruckzuck ins Programm hineingezogen, aber so wie ursprünglich gedacht, gefällt es mir jetzt nicht mehr. Ich schichte also um. Doch jetzt sind die Szenen zu kurz für den geplanten Text. Was jetzt – Szene verändern oder Text kürzen? Und wie mache ich es jetzt mit den Kinderlärm ? Ach, der lässt sich ja sogar ganz abkoppeln. Auch die Kirchenglocken. Und das Säegeräusch auch! Aber was ist mit den Blinzelszenen? Dann spreche ich die Worte eben aus dem Off dazu. Egal. Ich will jetzt auch mal fertig werden. Fehlt nur noch das Intro und Extro, dann alles schön aneinanderreihen, überlappen oder ein- und ausblenden. Das ist ja wirklich keine Kunst. Nur das Ganze ein bisschen zu lang. Also schneide ich noch was raus. Verflixt: Beim Rausschneiden der Bilder sind jetzt auch die Tonaufnahmen weggeschnitten worden. Ich hätte statt „entfernen“ das Werkzeug „wegnehmen“ benutzen müssen. Mist. Nochmal nachladen, nochmal einfügen. Nein, ich will jetzt nicht überschreiben! Schnell noch mal ein Tutorial suchen, das passt. Aber das Richtige zu finden, dauert. Ich rufe lieber jemanden an, der mir weiterhelfen könnte. Leider hat die Person auch keine Ahnung. Was soll's? Ich lass das jetzt so! Es muss doch nicht alles perfekt sein, oder? Das Unperfekte hat doch auch seinen Reiz: Da lässt sich beim nächsten Mal noch was dazulernen 😊.

„Es ist geschafft... wer solchen Unfug macht“

Ach ne, jetzt hab ich die Schlusszene mit der Übergabe des Spielballes vergessen. Die lässt sich jetzt ohne Ton zum Glück ganz schnell drehen. Nur hätte ich beim Ballwurf fast die Kamera abgeschossen. Ich lache das erste Mal: eine beschädigte Kamera, das wärs jetzt am Ende noch gewesen. Ich lade das Video ins Netz hoch. Es ist geschafft. Stolz erzähle ich meinem Vater davon, der ganz erstaunt reagiert „Ach, ihr wart das mit dem Geräteträger. Da hat sich jemand beschwert, dass da einer ständig im Kreis über die Äcker gefahren ist und dadurch Flurschaden entstanden sei!“ Wer wissen will, wer solchen Unfug macht, der sehe sich das an: <https://www.youtube.com/watch?v=q-zcDPdHzLM>